

Jahreshälfte 2000

# Konjunkturbericht

Konjunkturlokomotive Industrie  
zieht nur wenige Branchen mit

# Inhaltsverzeichnis

	<u>Seite</u>
<b>Allgemeine Lageeinschätzung</b>	<b>2</b>
<b>Auswertung nach Wirtschaftszweigen</b>	
<b>Industrie</b>	<b>4</b>
<b>Baugewerbe</b>	<b>9</b>
<b>Dienstleistungen</b>	<b>12</b>
<b>Einzelhandel</b>	<b>14</b>
<b>Großhandel</b>	<b>16</b>
<b>Verkehrsgewerbe</b>	<b>18</b>
<b>Bank- und Versicherungsgewerbe</b>	<b>20</b>
<b>Zusatzfragen zu Chancen und Risiken der EU-Osterweiterung</b>	<b>22</b>
<b>Regionale Aspekte der Konjunkturentwicklung</b>	
<b>Stadt Dresden</b>	<b>24</b>
<b>Umlandregion Dresdens</b>	<b>28</b>
<b>Region Oberlausitz / Niederschlesien</b>	<b>32</b>
<b>Schlussfolgerungen</b>	<b>36</b>

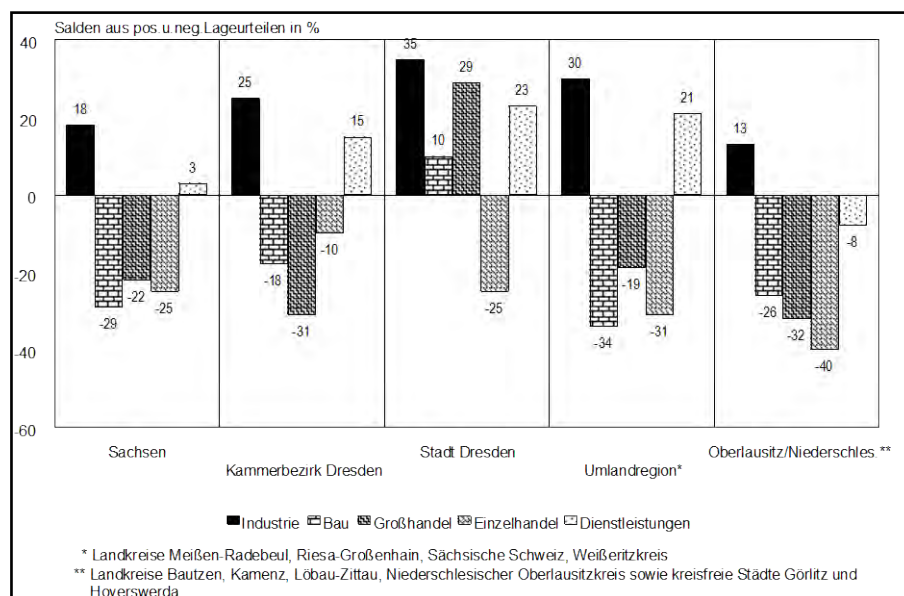
Die Industrie- und Handelskammer Dresden dankt allen Unternehmen, die sich an dieser Konjunkturumfrage beteiligt haben. Wir verbinden dies mit der Bitte, uns auch weiterhin durch die Bekanntgabe Ihrer Probleme und Hinweise in die Lage zu versetzen, über sich abzeichnende Veränderungen des konjunkturellen Klimas frühzeitig zu informieren und reagieren zu können.

## Konjunkturlokomotive Industrie zieht nur wenige Branchen mit

Die wirtschaftliche Lage im Kammerbezirk Dresden wird zur Jahresmitte 2000 durch ein kräftiges Wachstum der Industrie gekennzeichnet, dem derzeit nur ausgewählte Wirtschaftsbereiche folgen können.

Der regionale Vergleich zeigt erneut, dass sich in der Mehrzahl der Wirtschaftsbereiche die allgemeine Geschäftslage günstiger als im sächsischen Durchschnitt darstellt. Gleichwohl werden auch die regionalen Niveauunterschiede im Kammerbezirk Dresden deutlich.

### Geschäftslage nach Wirtschaftsbereichen und Regionen



Der wirtschaftliche Aufschwung der Industrie hat sich verstetigt, das Stimmungsbarometer zeigt weiter nach oben. Wachstumsimpulse kommen aus expandierenden Exportgeschäften, ebenso kräftig gestaltet sich für viele Branchen die Binnennachfrage.

### Aufschwung der Industrie verstetigt

Obwohl der Dienstleistungsbereich zu den Wachstumsträgern der regionalen Wirtschaft gehört und die Mehrzahl der Befragten ebenfalls auf eine gute oder befriedigende Geschäftslage zur Jahreshälfte 2000 verweist, zeigen Auftrags- und Umsatzentwicklung in einer Vielzahl der Betriebe rückläufige Tendenzen an. Diese dürften allgemein als Ausdruck einer Normalisierung des Auftragsbooms, der im Rahmen der Jahrtausendwende für zahlreiche Branchen eine Sonderkonjunktur bescherte, zu bewerten sein.

Baugewerbe, Handel und Verkehrsgewerbe waren ohnehin mit verhaltenen Prognosen ins neue Jahrtausend gestartet. Die aktuelle Geschäftsbeurteilung belegt, dass den unternehmerischen Anstrengungen durch ausbleibende Investitionen und Aufträge vor allem der öffentlichen Hand und der Wirtschaft, harten Wettbewerb, Preisauftrieb und hohe finanzielle Belastungen von Wirtschaft und Verbrauchern Grenzen gesetzt sind.

Kurzfristige Verbesserungen in diesen Bereichen sind oftmals nur saisonal bedingt oder an branchenspezifische Entwicklungstendenzen gebunden. Sie lassen gegenwärtig noch nicht auf eine gefestigte Aufwärtsbewegung schließen.

Die geschäftliche Entwicklung der nächsten Monate und des Jahres 2001 wird nur von den Unternehmen der Industrie zuversichtlich gesehen.

Dieser Optimismus wird von der Mehrzahl der befragten Unternehmen des Dienstleistungsgewerbes und der Banken / Versicherungen geteilt – ansonsten sind die Aussichten der anderen Wirtschaftsbereiche eher verhalten. Die Basis für einen konjunkturellen Gesamtaufschwung ist äußerst schwach, von der positiven Entwicklung der Industrie und ausgewählter Dienstleistungszweige profitieren derzeit nur wenige Bereiche. Das Investitionsengagement der Wirtschaft bleibt zurückhaltend. Zwar wurde mit den Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung und vor allem der verabschiedeten Steuerreform begonnen, die wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen zu korrigieren.

Dennoch: Konsequenzen für die eigene Firma aus der Steuerreform sind von der Mehrzahl der befragten Unternehmen (59 %) zum Befragungszeitpunkt noch nicht abschätzbar. Insgesamt rechnen derzeit 13 Prozent aber mit Steuersenkungen, 28 Prozent erwarten keine Veränderungen.

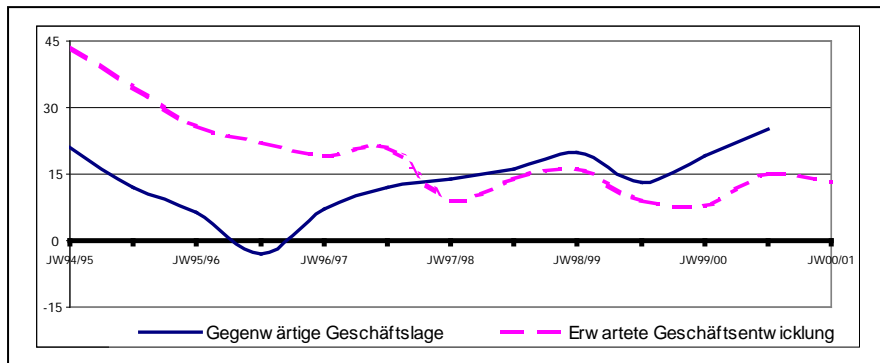
Deshalb versprechen die Prognosen bis zum Ende des Jahres 2000 und für das Folgejahr – mit Ausnahme der Industrie – noch keine anhaltende und alle Wirtschaftsbereiche erfassende Konjunkturbelebung im Kammerbezirk Dresden.

Zu diesem Fazit kommt die Industrie- und Handelskammer Dresden im Ergebnis ihrer jüngsten Konjunkturumfrage, an der sich fast 800 Unternehmen mit rund 55.000 Beschäftigten aller Wirtschaftsbereiche beteiligten.

**Schwache Basis für  
konjunkturellen  
Aufschwung**

## Anhaltender Industrieaufschwung

### Geschäftslage und Erwartungen im Verarbeitenden Gewerbe



Die Unternehmen der Industrie beurteilen ihre aktuelle Geschäftslage so positiv wie seit Jahren nicht mehr.

40 Prozent der befragten Betriebe verweisen inzwischen auf eine gute Geschäftslage (Jahreswende 1999/2000: 34 %). Mit 15 Prozent ist der Anteil der Firmen mit schlechter wirtschaftlicher Situation genauso hoch wie zur Jahreswende.

Die Auftragsbestände im In- und Ausland sind jeweils bei 39 Prozent der Befragten angewachsen, sie verringerten sich im Inland bei 23 Prozent und im Ausland bei 12 Prozent der Unternehmen.

Der Export bleibt die Triebkraft des industriellen Aufschwungs. Der Absatz innovativer, weltmarktfähiger Produkte wird begünstigt durch die weltwirtschaftliche Entwicklung und die Schwäche des Euro u.a. gegenüber den Leitwährungen Dollar und Pfund.

In den Branchen Maschinenbau, Herstellung von Metallerzeugnissen, Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik, Medizin-, Mess-, Steuer- und Regeltechnik und Textilindustrie berichtet über die Hälfte der befragten Unternehmen über eine gute Geschäftslage. Diese korrespondiert mit einer starken Auslandsnachfrage, aber auch die inländischen Bestellungen sind teilweise beachtlich gestiegen.

Demgegenüber zeigt sich das Stimmungsbarometer in den Branchen Ernährungsgewerbe und Glas/Keramik, Steine/Erden erneut eingetrübt. Insbesondere die Binnennachfrage blieb schwach. 47 Prozent der befragten Unternehmen des Ernährungsgewerbes und 51 Prozent der Branche Glas/Keramik, Steine/Erden mussten über gesunkene Auftragsbestände berichten. Erfreulicherweise werden vor allem von der

**Export bleibt  
Triebkraft des  
Aufschwungs**

Glas/Keramik, Steine/Erden-Industrie zunehmend Absatzmöglichkeiten im Ausland wahrgenommen.

Gesamtumsatz, Exportquote und Umsatz je Beschäftigten für ausgewählte Industriebranchen im 1. Halbjahr 2000

Wirtschaftszweig / Hauptgruppe	Gesamtumsatz		Exportquote (in Prozent)	Umsatz je Besch.	
	(in TDM)	Veränd. geg. Vorj. in %		(in DM)	Veränd. geg. Vorj. in %
Ernährung/Tabakverarb.	2 593 220	11,2	4,4	256 348	13,5
Bekleidungsgewerbe	63 883	20,7	3,4	90 614	9,8
Holzgewerbe (o. Möbel)	284 854	-	37,5	187 281	-
Papiergewerbe	204 341	8,4	38,5	125 748	6,3
Verlagsgew., Druckgew.	335 833	10,9	0,4	138 774	10,7
Chemische Industrie	408 879	10,2	45,2	109 796	6,6
Gummi- und Kunststoffwaren	376 220	11,3	16,2	93 355	5,0
Glas/Keramik, Steine/Erden	604 438	-0,8	13,3	89 084	-3,2
Metallerz. u. -bearbeitung	569 480	26,5	25,4	173 940	30,6
H.v. Metallerzeugnissen	654 049	15,0	4,2	89 645	9,5
Maschinenbau	1 455 610	7,4	38,8	120 958	5,8
Büromasch, DV-Geräte/-Einr.	61 357	20,4	13,6	83 593	31,6
Geräte d. Elektrizitätserz.	465 090	17,1	20,8	103 676	17,9
Rundf., Ferns./Nachrichtent.	1 020 231	53,1	12,1	161 403	32,4
Med.-, Mess-, Steuer- u. Reg.-t.	229 532	8,0	37,8	114 537	17,5
Fahrzeugbau	814 371	11,0	24,7	145 997	12,1
Möbel/Schmuck/Spielwaren	290 707	6,3	15,1	93 415	8,6
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>10 755 311</b>	<b>13,7</b>	<b>18,6</b>	<b>135 532</b>	<b>12,2</b>

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen

Nach den vorläufigen Daten der amtlichen Statistik stieg der Gesamtumsatz des Verarbeitenden Gewerbes im Kammerbezirk Dresden im 1. Halbjahr 2000 um fast 14 Prozent im Vergleich zum 1. Halbjahr 1999. Der Auslandsumsatz wuchs kräftig in den Branchen Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (+ 32,7 %), Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u.ä. (+ 33,9 %), Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik (+ 37,2 %), Metallerzeugung und -bearbeitung (+ 66,0 %) sowie auch in der Branche Glas/Keramik, Steine/Erden (+ 21,1 %).

Umsatzeinbußen verzeichnen im 1. Halbjahr 2000 dagegen die Branchen Herstellung von Metallerzeugnissen sowie die Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik. In diesen Branchen zogen dagegen die Inlandsumsätze stark an. Obwohl der Gesamtumsatz der Industrie bisher kräftig gewachsen ist, konnten die Firmen diese Ergebnisse auf Grund von Preiserhöhungen (u.a. im Mineralölbereich), nur teilweise in steigende Gewinne umsetzen. Unverändert seit der Umfrage zur Jahreswende 1999/2000 belaufen sich die Anteile der Unternehmen mit guter Ertragslage auf 24 Prozent und umgekehrt mit schlechter auf 23 Prozent. Es zeigt sich auch, dass die Beurteilung der Geschäftslage stark abhängig

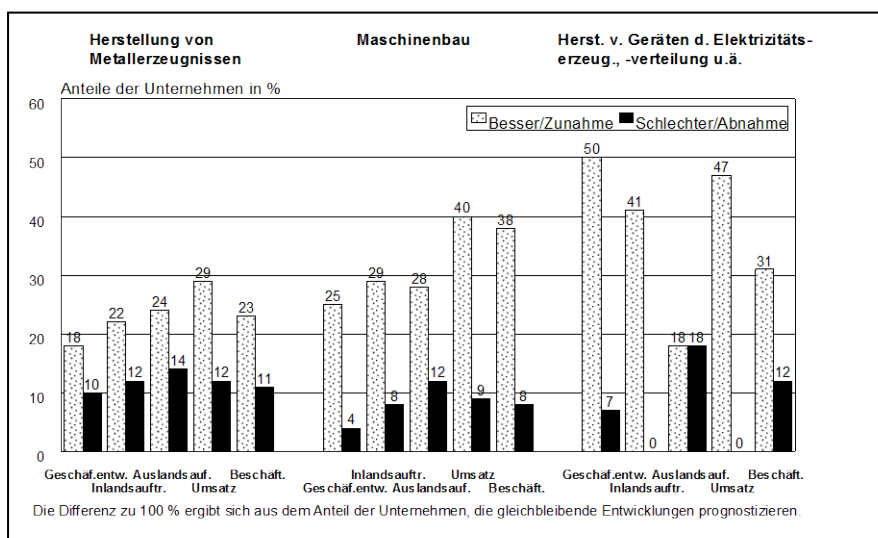
**Kräftige  
Binnennachfrage**

ist von der Betriebsgröße nach Beschäftigten. So schätzen kleine Unternehmen mit weniger als 10 Mitarbeitern ihre Geschäftslage, ihre Auftrags- und Umsatzentwicklung sowie die Ertragslage deutlich verhaltener als mittelständische Betriebe ein.

So befinden nur 15 Prozent der Firmen unter 10 Mitarbeitern ihre Ertragslage als „gut“, während der Mittelwert bei 24 Prozent liegt. Umgekehrt schätzen 36 Prozent ihre Ertragslage mit „schlecht“ ein, hier liegt der Durchschnitt bei 23 Prozent.

Die Prognosen der befragten Industriebetriebe sind überwiegend von Optimismus geprägt.

### Prognosen ausgewählter Industriebranchen



Die Industrieunternehmen gehen dabei vor allem vom anhaltenden Exportgeschäft aus, 91 Prozent der Befragten rechnen mit steigenden bzw. gleichbleibenden Auslandsaufträgen, wobei Unternehmen der Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik über diesem Wert liegen.

Die weltwirtschaftliche Entwicklung und die Schwäche des Euro zum Dollar kommen den Unternehmen dabei zu Gute. Der Absatz auf den Außenmärkten wird von einer Vielzahl der befragten Unternehmen als wesentliche Entwicklungschance und Gradmesser der Wettbewerbsfähigkeit gesehen. Weitere Bestellungen erwarten die Unternehmen durch das Angebot innovativer Produktentwicklungen, komplexer Serviceleistungen und eine zielstrebige Marktarbeit.

87 Prozent der Betriebe rechnen mit zunehmenden bzw. gleichbleibenden Aufträgen vom Binnenmarkt.

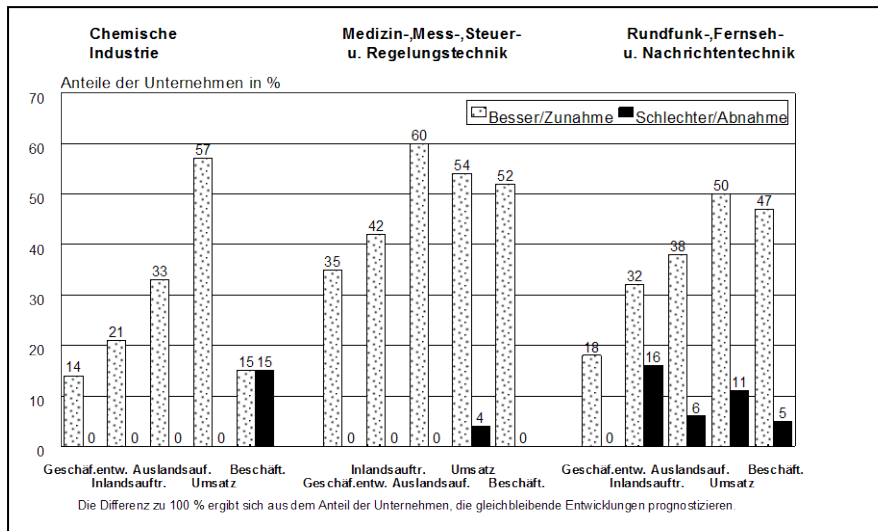
Dazu gehören neben der genannten Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik die Branchen Maschinenbau, das Papier-, Verlags- und

**Weiterhin  
optimistische  
Prognosen**

Druckgewerbe und die Chemie.

Neben überwiegend gleichbleibenden Auftragseingängen aus dem Inland erwarten Auftragseinbußen u.a. die Branchen Textilindustrie, Glas / Keramik, Steine / Erden und das Ernährungsgewerbe.

## Prognosen ausgewählter Industriebranchen



Die Investitionsabsichten der befragten Unternehmen im Kammerbezirk Dresden für die kommenden Monate und das Jahr 2001 im Inland müssen bisher als verhalten eingeschätzt werden. Selbst im Industriebereich, der die Rolle des Konjunkturmotors übernommen hat, werden die Investitionspläne im Vergleich zum Vorjahr nach unten korrigiert. Dennoch wird hier noch am stärksten investiert: 56 Prozent der befragten Industriebetriebe werden im Inland zunehmend oder gleichbleibend investieren. Hauptmotive sind hier Rationalisierung und Kapazitätserweiterung.

Auslandsinvestitionen spielen für die Mehrzahl der Unternehmen des Kammerbezirkes Dresden bisher eine untergeordnete Rolle. Am ehesten zeichnen sich hierbei noch Investitionsvorhaben der Industrie ab, die insbesondere auf den Vertrieb bzw. den Kundendienst orientieren. Darüber hinaus zielt das Investitionsengagement auf die Produktion im Ausland zur Kostenersparnis bzw. zur Marktnähe. Auch Auslandsinvestitionen in den potentiellen EU-Beitrittsländern haben bisher nur für einzelne Unternehmen des Kammerbezirkes eine Bedeutung. Insbesondere planen Industrie-, Dienstleistungs- und Handelsunternehmen Investitionsausgaben zum Aufbau von Vertrieb und Kundendienst sowie zur Produktion um Kosten zu sparen und nahe am Markt zu sein.

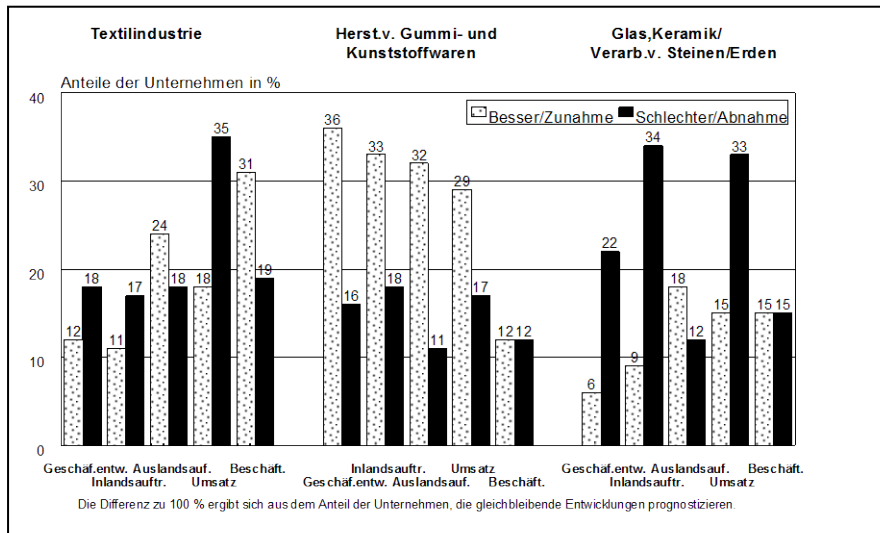
Obwohl die Investitionstätigkeit im Ausland bisher im Allgemeinen nur wenig ausgeprägt ist, darf nicht übersehen werden, dass seitens der

**Ertragsentwicklung  
beeinträchtigt  
Investitions-  
geschehen**



Wirtschaft des Kammerbezirkes enge Kontakte zur Wirtschaft im angrenzenden Polen und Tschechien bestehen und beständig weiter ausgebaut werden.

### Prognosen ausgewählter Industriebranchen



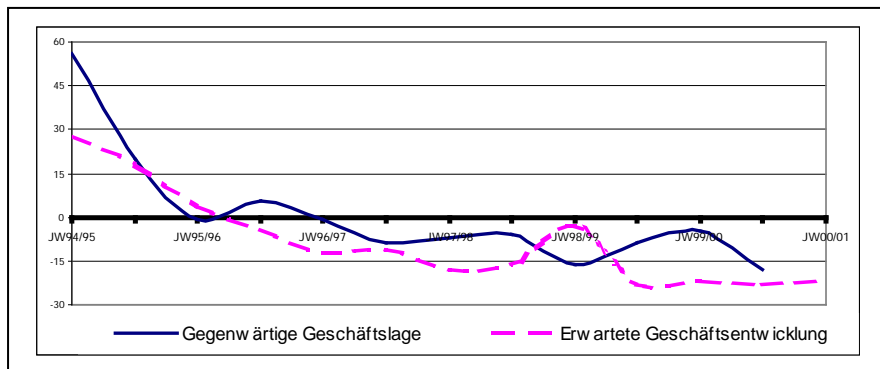
Die derzeitigen Beschäftigungspläne der Unternehmen versprechen noch keine durchgängige Belebung des regionalen Arbeitsmarktes. Lediglich die Unternehmen der Industrie orientieren künftig verstärkt auf Beschäftigtenzuwachs. Vorreiter sind hier die Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, die Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik sowie der Maschinenbau und die Textilindustrie – in diesen Branchen allein rechnet künftig fast jeder dritte Betrieb mit Personalzunahme.

Der Mangel an Fachkräften behindert die Geschäftstätigkeit bei einem Drittel der befragten Betriebe, wobei insbesondere in den Branchen Herstellung von Metallerzeugnissen, Maschinenbau, der Elektrotechnik / Elektronik und der Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik Bedarf signalisiert wird.

### Fachkräftemangel in bestimmten Branchen

## Baugewerbe – Stimmungsbarometer wieder gefallen

### Geschäftslage und Erwartungen im Baugewerbe



Im Baugewerbe des Kammerbezirkes hat sich die Geschäftslage, die sich zumindest im Ergebnis der beiden vorangegangenen Konjunkturumfragen beruhigt darstellte, wieder verschärft. Die zu Jahresbeginn 2000 getroffenen Prognosen sind Realität geworden.

So beurteilen zur Jahresmitte 2000 nur 13 Prozent der befragten Baufirmen ihre Geschäftslage mit „gut“ (Jahreswende 1999/2000: 18 %, Jahreshälfte 1999: 16 %), während umgekehrt 31 Prozent der Betriebe (Jahreswende 1999/2000: 34 %, Jahreshälfte 1999: 25 %) über eine schlechte wirtschaftliche Situation berichten.

Die Auftragsentwicklung verlief in allen drei Bausparten Wohnungsbau, Wirtschaftsbau und Öffentlicher Bau abnehmend. Rund 60 Prozent der befragten Unternehmen waren davon betroffen. Auftragszuwächse konnte nicht einmal jede zehnte Firma verbuchen.

So fielen laut amtlicher Statistik im 1. Halbjahr 2000 in Betrieben des Bauhauptgewerbes ab 20 Beschäftigten im Kammerbezirk Dresden die Auftragseingänge im Vergleich zum 1. Halbjahr 1999 um rund 30 Prozent. Mit 38 Prozent Rückgang war der Wohnungsbau am stärksten betroffen. Analog fielen die Umsätze im Bauhauptgewerbe um 15 Prozent.

**Starker  
Auftragsrückgang im  
1. Halbjahr 2000**

## Baugewerbe im Kammerbezirk Dresden

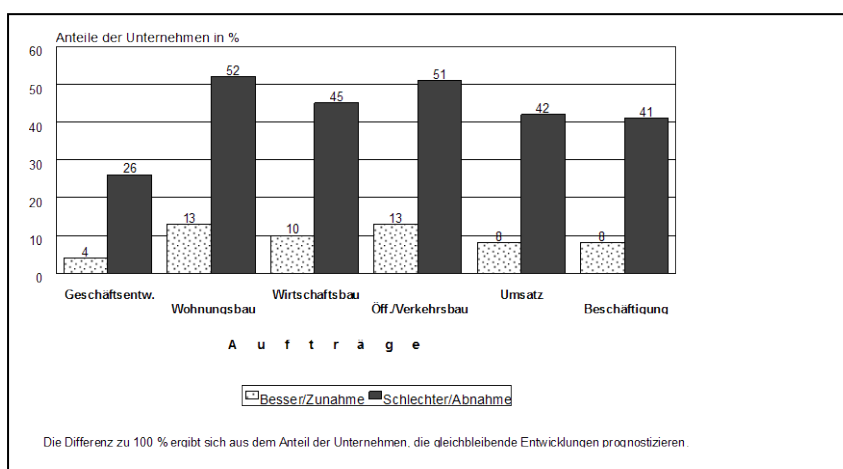
		1. Halbjahr 2000	Veränd. z. 1. Hj 1999 in Prozent
<b>Bauhauptgewerbe</b>			
Tätige Personen		23.261	- 14,4
Aufträge gesamt	Mio DM	1.488	- 29,6
Wohnungsbau	Mio DM	411	- 38,5
Wirtschaftsbau	Mio DM	540	- 34,2
Öffentlicher Bau	Mio DM	537	- 14,2
Umsatz gesamt	Mio DM	1.802	- 15,1
Wohnungsbau	Mio DM	485	- 12,7
Wirtschaftsbau	Mio DM	741	- 5,6
Öffentlicher Bau	Mio DM	552	- 15,1
<b>Ausbaugewerbe</b>			
Tätige Personen		14.238	- 13,3
Gesamtumsatz	Mio DM	972	+ 84,3

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen

Das Ausbaugewerbe, dessen Umsatzentwicklung sich – zumindest in Betrieben ab 20 Beschäftigten – im Spiegel der amtlichen Statistik günstiger darstellt, beurteilt die aktuelle Geschäftslage dennoch überaus kritisch. Generell gehen 77 Prozent von befriedigenden Geschäften aus, während nur 8 Prozent auf eine gute, dafür aber 15 Prozent auf eine schlechte Geschäftslage verweisen.

Unverändert prekär bleibt die ertragliche Situation – etwa jeder zweite Befragte beurteilt diese mit „schlecht“, während nicht einmal jeder zehnte von einer gegenwärtig guten Ertragslage spricht.

## Prognosen der Unternehmen des Baugewerbes



Trotz saisonal bedingter Umsatzsteigerungen in der zweiten Jahreshälfte lassen die Prognosen der Bauunternehmen keine grundlegende Verbesserung der konjunkturellen Lage erkennen.

Neben Auftragsmangel beeinträchtigen auch künftig steuerliche Belastungen, gestiegene Preise für Material, Kraftstoffe und Energie sowie niedrige Baupreise und Zahlungsausfälle durch Insolvenzen die Entwicklung der Baubranche.

Trotz der Verabschiedung des „Gesetzes zur Beschleunigung fälliger Zahlungen“, bleibt die schlechte Zahlungsmoral auch vorerst ein weiterer Risikofaktor der Entwicklung im Baugewerbe. So gehen gerade 4 Prozent der befragten Baubetriebe von geschäftlichen Verbesserungen aus, während 26 Prozent mit Verschlechterungen rechnen. Dabei beurteilen die Firmen des Bauhauptgewerbes ihre Geschäftsaussichten deutlich pessimistischer als die des Ausbaugewerbes. Hier dominieren mit gut 90 Prozent die Unternehmen, die von überwiegend gleichbleibenden Entwicklungen ausgehen.

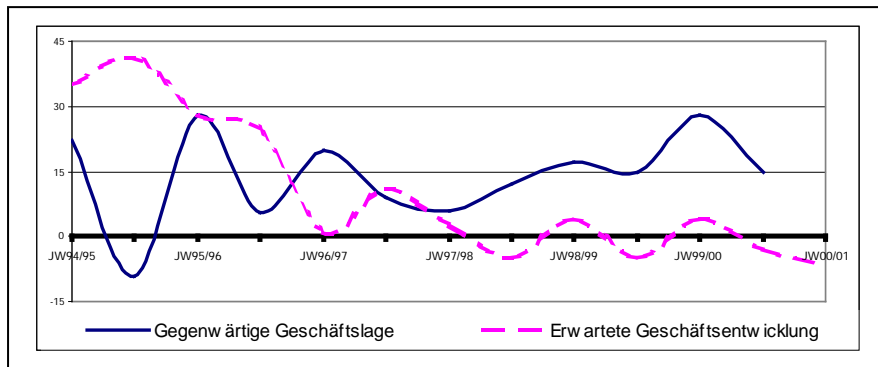
Die Investitionstätigkeit im Baugewerbe des Kammerbezirkes bleibt gegenüber dem Vorjahr unverändert: Etwa jede dritte Firma wird die Investitionsausgaben erhöhen oder beibehalten, bei zwei Dritteln wird weniger oder gar nicht investiert. Das Investitionsengagement dient vor allem der Ersatzbeschaffung und der Rationalisierung.

Überaus angespannt bleibt auch künftig die Beschäftigtenentwicklung der Branche. Zwar geht jeder zweite Betrieb von künftigem Personalgleichstand aus, 41 Prozent der Befragten wollen aber ihren Beschäftigtenstamm reduzieren.

**Keine Verbesserung  
der wirtschaftlichen  
Lage in Aussicht**

## Dienstleistungsgewerbe – Optimistische Entwicklung mit anhaltender Branchendifferenzierung

### Geschäftslage und Erwartungen im Dienstleistungsgewerbe



Der Dienstleistungsbereich im Kammerbezirk gehört zu den Wachstumsträgern der regionalen Wirtschaft. Dennoch hat sich nach dem Auftragshoch für einige Branchen im Umfeld der Jahrtausendwende die Auftragsentwicklung wieder beruhigt. Hinzu kommt aber auch die schwache Entwicklung in den Bereichen Bau, Handel und Verkehr.

Gleichwohl berichten 9 von 10 Unternehmen der Branchen Werbung, Software- und DV-Dienste sowie Wirtschaftsprüfung, Unternehmens- und Steuerberatung über eine gute oder befriedigende Geschäftslage. Diese resultiert vor allem aus der weiteren Nutzung des Internet und der neuen Medien zur Geschäftsabwicklung, aber auch aus Veränderungen der Steuergesetzgebung.

Kritisch stellt sich demgegenüber erneut die Geschäftsentwicklung der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft dar, die insbesondere aus hohen Leerstandsquoten und damit Umsatzeinbußen sowie der veränderten Förderung des privaten Wohnungsbaus resultiert.

Die Umsatzentwicklung der Dienstleistungsbetriebe im 1. Halbjahr 2000 stellt sich analog des gleichen Vorjahreszeitraumes dar: Während bei zwei Dritteln die Umsätze gestiegen bzw. konstant geblieben sind, verschlechterten sich die Einnahmen in jedem dritten Betrieb.

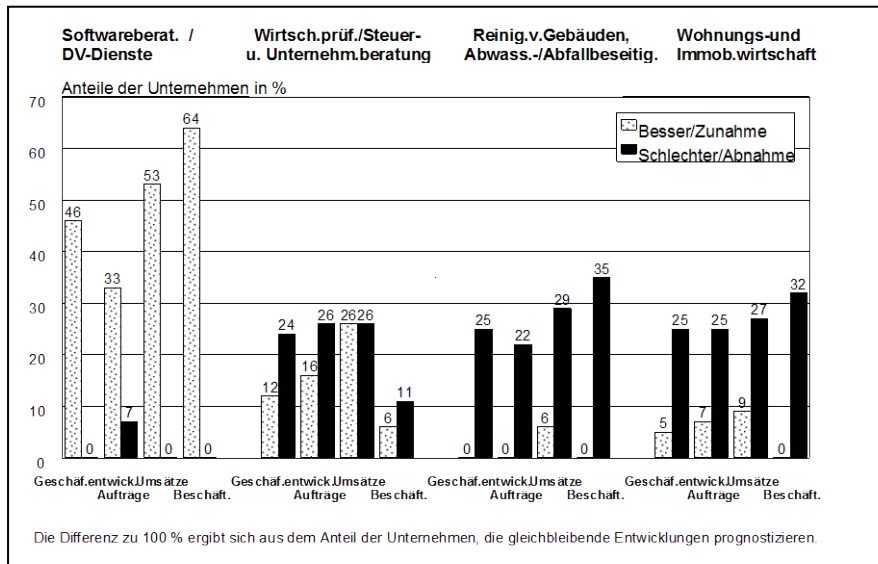
Angespannt bleibt aufgrund unverändert hoher Kosten und Abgaben die ertragliche Situation.

Nur 22 Prozent der Befragten berichten über eine gute Ertragslage (Jahreswende 1999/2000: 32 %, Jahreshälfte 1999: 24 %), umgekehrt beurteilen nun 21 Prozent (Jahreswende 1999/2000: 10 %, Jahreshälfte 1999: 16 %) diese als „schlecht“. Die Investitionstätigkeit wird damit eingeschränkt. Die Personalentwicklung des 1. Halbjahres 2000 war zwar

**Geschäftslage bleibt gespalten**

bei 4 von 5 Unternehmen auf Beschäftigungszunahme bzw. –gleichstand gerichtet, dennoch reduzierte auch jeder fünfte Betrieb seinen Mitarbeiterstamm.

### Prognosen ausgewählter Dienstleistungsbranchen



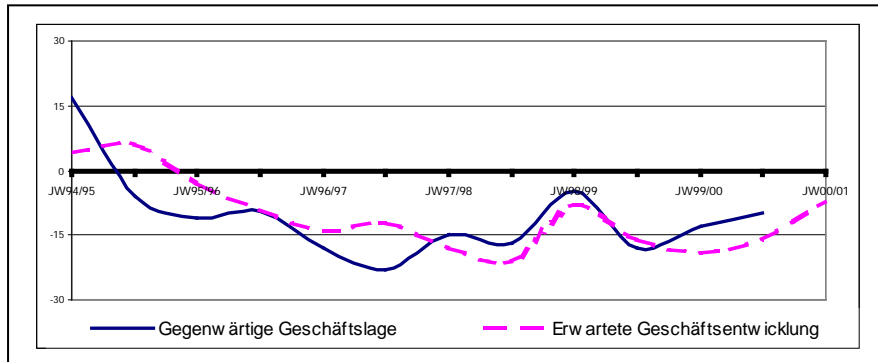
Die optimistische Entwicklung des Dienstleistungsgewerbes als ein Wachstumsträger der Wirtschaft im Kammerbezirk wird sich fortsetzen. Gleichzeitig verstärken sich aber auch die Entwicklungsunterschiede zwischen den einzelnen Branchen.

Drei Viertel der befragten Dienstleister rechnen mit besseren bzw. gleichbleibenden Geschäften in den nächsten Monaten und im Jahr 2001. Dazu zählen besondere Betriebe der Werbebranche und der Softwareberatung / DV-Dienste, in denen Auftrags- und Umsatzentwicklung ein freundliches Geschäftsklima auch im Umfeld der positiven Entwicklung in der Industrie versprechen. In diesen Bereichen ist mit der weiteren Aufstockung der Personalbestände zu rechnen. Abstriche bei den Auftragseingängen und Umsätzen erwarten dagegen Unternehmen der Branchen Ingenieurbüros, Reinigung / Abwasserentsorgung und Wohnungs- und Immobilienwirtschaft. Obwohl die Investitionsausgaben leicht zunehmen, werden sich positive Auswirkungen auf die Beschäftigung im Dienstleistungsbereich eher in Grenzen halten.

Nachgefragt werden in einer Reihe von Branchen allerdings Fachkräfte. 30 Prozent der befragten Unternehmen, wobei die Mehrzahl der Branchen Werbung, Softwareberatung / DV-Dienste und Wirtschaftsprüfung, Unternehmens- und Steuerberatung zuzuordnen ist, gaben Fachkräftemangel als Hinderungsgrund für ihre Geschäftsentwicklung an.

## Einzelhandel – Trotz leichter Entspannung bleibt Geschäftsentwicklung kritisch

### Geschäftslage und Erwartungen im Einzelhandel

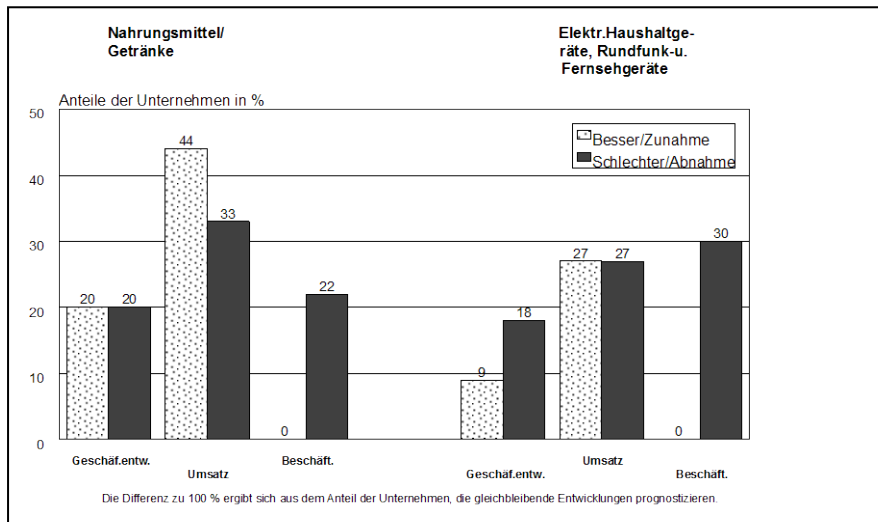


Obwohl sich im Einzelhandel die Geschäftslage etwas verbessert hat, bleibt die wirtschaftliche Situation der Branche angespannt. Kaufzurückhaltung vermelden 9 von 10 befragten Einzelhändlern. Nicht zuletzt zeigt sich dies an der Umsatzentwicklung, die saisonal bedingt insgesamt aber besonders beim kleinteiligen Einzelhandel deutlich nach unten gerichtet ist. Günstiger verlief die Entwicklung in größeren Betrieben und Kaufhäusern. Diese profitieren auch eher vom Sommerschlussgeschäft.

In den Branchen Textilien, Bekleidung, Schuhe sowie Apotheken / Drogerien und Warenhäuser wurde die Geschäftsentwicklung günstiger als in anderen Einzelhandelsbranchen beurteilt. Dazu zählen insbesondere der Buch-, Zeitschriften und Schreibwarenhandel sowie die Branchen Metallwaren / Bau- und Heimwerkerbedarf, Haushaltswaren, Rundfunk-, Fernseh- und Elektrogeräte. Zwei Drittel aller befragten Einzelhändler dieser Branchen melden Umsatzeinbußen.

**Wettbewerbsdruck  
und  
Kaufzurückhaltung  
beeinträchtigen  
Einzelhandel**

## Prognosen ausgewählter Einzelhandelsbranchen



Die Prognosen der befragten Einzelhändler gestalten sich zwar insgesamt freundlicher als bei vorangegangenen Umfragen, gleichwohl bestehen deutliche Differenzierungen nach der Betriebsgröße. Der kleinteilige Einzelhandel bleibt überwiegend pessimistisch, während größere Betriebe eher zuversichtlich sind.

Generell ist der Anteil der Einzelhändler mit künftig steigenden Umsätzen um 3 Prozentpunkte auf 22 Prozent angewachsen, allerdings nahm der Anteil mit Umsatzeinbußen stärker zu. Dieser stieg im Vergleich zur vorangegangenen Umfrage um 11 Prozentpunkte auf wieder 36 Prozent. Am meisten werden die Händler, insbesondere im Lebensmitteleinzelhandel, vom anhaltenden Preiskampf bei steigenden Kosten beeinträchtigt, was die Erträge schmälert. Die verfügbaren Einkommen der Verbraucher haben sich zwar zu Jahresanfang leicht erhöht, allerdings stehen diesem Faktor zusätzliche Belastungen (Ökosteuer, Kraftstoffe) gegenüber, so dass insgesamt kaum mit Umsatzgewinnen zu rechnen sein dürfte.

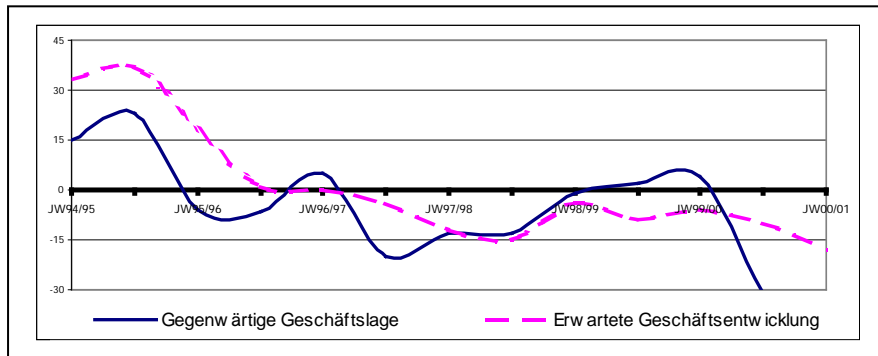
Der überaus scharfe Wettbewerb im Einzelhandel ermöglicht vor allem dem kleinteiligen Einzelhandel kaum, Preissteigerungen an die Kunden weiterzugeben. In diesem Umfeld bleiben die Erträge schmal. Die Investitionsausgaben werden zurückgefahren, nur ein Drittel der befragten Einzelhändler wird künftig mehr oder gleichbleibend investieren. In der Beschäftigtenentwicklung dominiert bei 76 Prozent der befragten Firmen der Personalgleichstand. Personalrückgang signalisieren 18 Prozent der Einzelhändler, wobei saisonale Spitzen (Weihnachts- und Jahresendgeschäft) zu erwarten sind.

**Trotz freundlicherer  
Prognose tiefe  
Sorgenfalten**



## Großhandel – Erholungskurs unterbrochen

### Geschäftslage und Erwartungen im Großhandel



Im Großhandel hat sich die Stimmungslage gewendet. Berichteten zu Jahresbeginn 2000 26 Prozent über eine gute Geschäftslage, sind es nun nur noch 14 Prozent. Umgekehrt kam es fast zu einer Verdopplung des Negativanteils. So stieg der Anteil der Firmen mit schlechter Geschäftslage von 22 Prozent auf jetzt 45 Prozent.

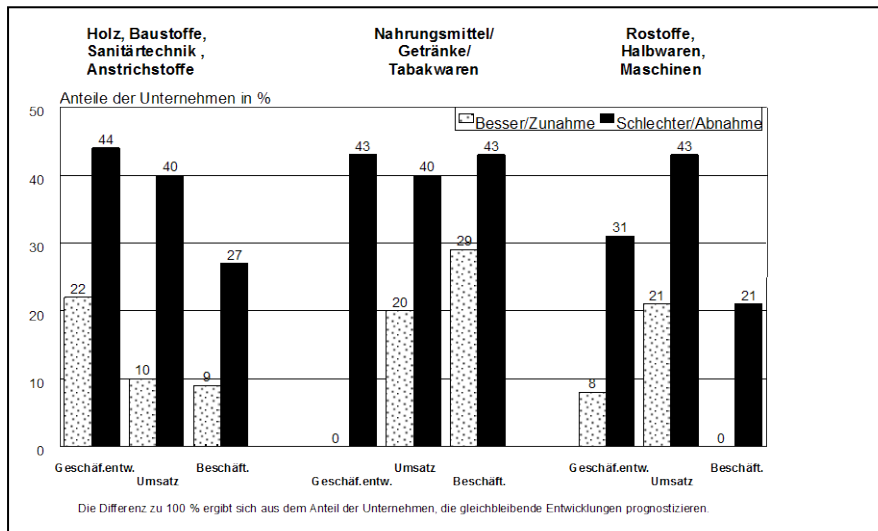
Die Umsätze waren in der Mehrzahl der Branchen rückläufig. Sowohl im Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren als auch im Großhandel mit Rohstoffen, Halbwaren und Maschinen gingen in wenigstens jedem zweiten Betrieb die Umsätze zurück.

Zum einen konnten Preiserhöhungen vor allem im Rohstoff- und Energiebereich nicht an die Kunden weitergegeben werden. Zum anderen erhält die Branche spürbare Konkurrenz durch die Nutzung des Internet. Darüber hinaus beeinträchtigten die Direktbeziehungen zwischen Hersteller und Abnehmer und die weiteren Auftragsrückgänge im Baugewerbe, Preisdumping, vor allem im Lebensmitteleinzelhandel sowie Zahlungsausfälle den Großhandel.

In der Folge verschlechterte sich die Ertragslage erheblich. Nur jeder zehnte befragte Großhändler berichtet zur Jahreshälfte 2000 (Jahreswende 1999/2000: 13 %) über eine gute Ertragslage. Umgekehrt erreicht der Anteil der Betriebe mit schlechter Ertragslage den Spitzenwert von 60 Prozent (Jahreswende 1999/2000: 26 %).

**Umsatzrückgang  
beeinträchtigt  
Geschäftslage der  
Branche**

## Prognosen ausgewählter Großhandelsbranchen



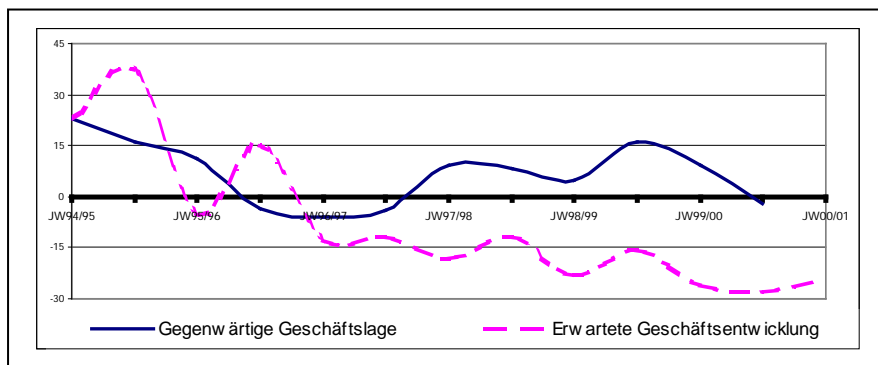
Der Pessimismus im Großhandel hat sich deshalb wieder deutlich verstärkt. Harter Wettbewerb, Preissteigerungen, schlechte Zahlungsmoral und anhaltende Insolvenzen beeinflussen die Großhändler nachhaltig. Zunehmend beeinträchtigt wird die Branche durch Preiskämpfe insbesondere im Lebensmittelhandel und durch Unternehmensfusionen sowie durch die verstärkte Nutzung der Neuen Medien. Aber auch die Konsequenzen aus der extremen Verteuerung der Kraftstoff- und Energiepreise im Zuge der Öko-Steuer und der Mineralölpreissteigerungen werden nicht spurlos an der Branche vorübergehen.

Künftig rechnen 15 Prozent der befragten Großhändler mit der Verbesserung ihrer Geschäfte, 33 Prozent erwarten dagegen Verschlechterungen. Die unvermindert kritische Lage der Bauwirtschaft und der ruinöse Preiskampf im Lebensmitteleinzelhandel wirken sich hier direkt auf die Entwicklung der bedienenden Großhandelsbranchen aus. Selbst der produktionsbezogene Großhandel kann nur partiell vom industriellen Aufschwung profitieren. Die Umsatzprognosen tendieren bei jeweils 37 Prozent der befragten Großhändler zu einer gleichbleibenden oder rückläufigen Entwicklung. Nur etwa jede vierte Firma rechnet mit Umsatzzuwächsen.

**Kaum  
Verbesserungen in  
Aussicht**

## Verkehrsgewerbe – Geschäftslage durch Öko-Steuer und gestiegene Mineralölpreise verschärft

### Geschäftslage und Erwartungen im Verkehrsgewerbe



Die Stimmungskurve des Verkehrsgewerbes ist zur Jahreshälfte 2000 deutlich abgefallen. Dabei wird die aktuelle Geschäftslage vom Güterverkehrsgewerbe wesentlich kritischer als vom Personenverkehrsgewerbe eingeschätzt.

Die Auftragslage verschlechterte sich für den Güterverkehr mit dem weiteren Rückgang im Baugeschäft. Verschärfend wirken anhaltend hoher Preisdruck, insbesondere durch Billiganbieter hervorgerufen. Die Belastungen durch die Öko-Steuer und die Kraftstoffpreiserhöhungen beeinträchtigen das gesamte Verkehrsgewerbe stark.

Die gegenwärtige Entwicklung des wirtschaftlichen Umfeldes des Verkehrsgewerbes hat in den zumeist klein- und mittelständischen Unternehmen tiefe Spuren hinterlassen.

Umsatzentwicklung und Ertragssituation belegen die überaus kritische Lage. So fielen die Umsätze bei 44 Prozent der befragten Verkehrsunternehmen, gestiegen waren sie lediglich bei 22 Prozent. Dramatisch verschlechterte sich die ertragliche Situation: Nur 8 Prozent berichten über eine gute Ertragslage – bei vorangegangenen Umfragen lag dieser Anteil stets bei 20 Prozent und darüber.

Umgekehrt stieg der Anteil der Verkehrsbetriebe mit schlechter Ertragslage von 25 Prozent auf 38 Prozent.

Die enorm gestiegenen Kraftstoffpreise und die weiteren Stufen der Erhöhung der Mineralölsteuer führten zu nicht vertretbaren Kostenbelastungen der Verkehrsunternehmen. Weitere erhebliche Kostenfaktoren sind die bereits für verschiedene Verkehrsunternehmen wirksamen zeitbezogenen Autobahnbenutzungsgebühren, die zukünftig in

### Kritische Umsatz- und Ertragsentwicklung

### Öko-Steuer aussetzen

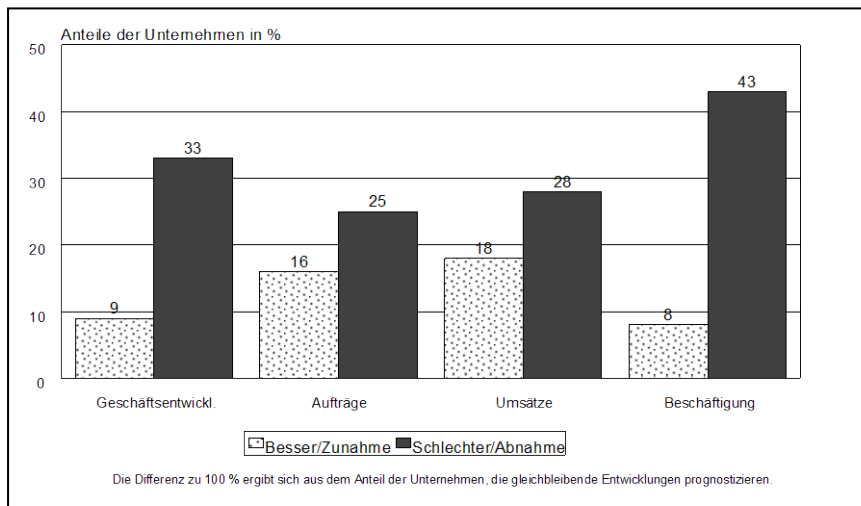
streckenbezogene Benutzungsgebühren umgewandelt werden sollen. Dem entgegen sind die von der Regierung versprochenen Minderungen der fiskalischen Belastungen nicht wirksam geworden.

Die geografische Lage Sachsens erhöht zudem den Konkurrenzdruck mit Billiganbietern aus den osteuropäischen Nachbarstaaten.

Die offiziellen Statistiken z.B. für den grenzüberschreitenden Güterkraftverkehr weisen bereits einen sinkenden Anteil deutscher Unternehmen an den insgesamt steigenden Transportleistungen in Richtung Osteuropa aus. Wenn es nicht gelingt, das Verkehrsgewerbe durch Harmonisierung der Steuerbelastungen vor der ungleichen europäischen Konkurrenz zu schützen, steht ein Anstieg der Insolvenzen von klein- und mittelständischen Verkehrsunternehmen bevor.

## Konkurrenz aus Osteuropa

### Prognosen des Verkehrsgewerbes



Vor diesem Hintergrund verharrt das Verkehrsgewerbe im Stimmungstief. Das Frachtaufkommen bzw. Auftragsvolumen wird zwar bei 16 Prozent der befragten Unternehmen steigen. Umgekehrt rechnet jeder vierte mit rückläufigen Aufträgen. Die Umsätze werden sich in diesem Umfeld eher gleichbleibend (34 %) und abnehmend (28 %) entwickeln. 18 Prozent rechnen mit wachsenden Umsätzen.

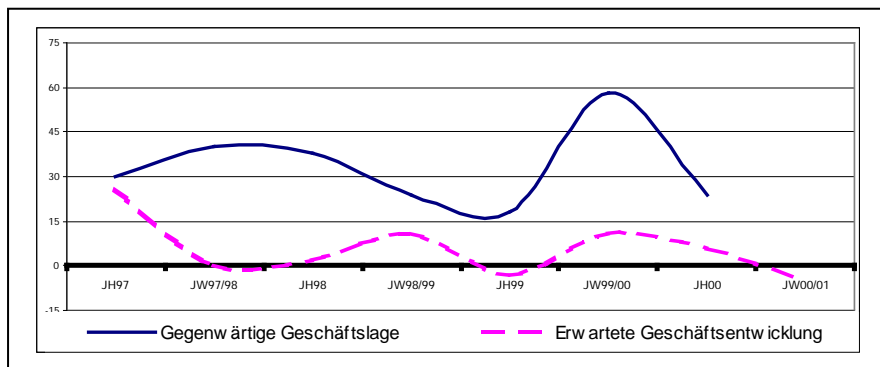
Eine Weitergabe gestiegener Kosten an die Auftraggeber ist kaum noch möglich. Die Wettbewerbsfähigkeit des Verkehrsgewerbes nähert sich dem Nullpunkt. Als Folge sind Firmenaufgaben und damit Vernichtung von Arbeitsplätzen vorprogrammiert.

Schon jetzt signalisieren 43 Prozent der befragten Verkehrsunternehmen den Rückgang ihrer Beschäftigten, während nur 8 Prozent Personalzunahme prognostizieren.

## Verkehrsgewerbe verharrt im Stimmungstief

## Bank- und Versicherungsgewerbe mit verhaltenen Geschäftsprognosen

### Geschäftslage und Erwartungen im Bank- und Versicherungsgewerbe



Das Bank- und Versicherungsgewerbe verzeichnet neben der Industrie und dem Dienstleistungsgewerbe eine überwiegend gute und befriedigende Geschäftslage. Gleichwohl werden von weniger Unternehmen die Erhöhung der Zahl der Vertragsabschlüsse, der Neukundengewinnung sowie der Umsätze bzw. Bilanzvolumina signalisiert. So belief sich der Anteil der neu abgeschlossenen Verträge bzw. der Neukundengewinnung zur Jahreshälfte 1998 auf 40 Prozent und zur Jahreshälfte 1999 noch auf 28 Prozent. Nun wird ein Anteil von 23 Prozent erreicht, dem ein Rückgang an Neuverträgen und -kunden bei 27 Prozent der befragten Unternehmen gegenübersteht.

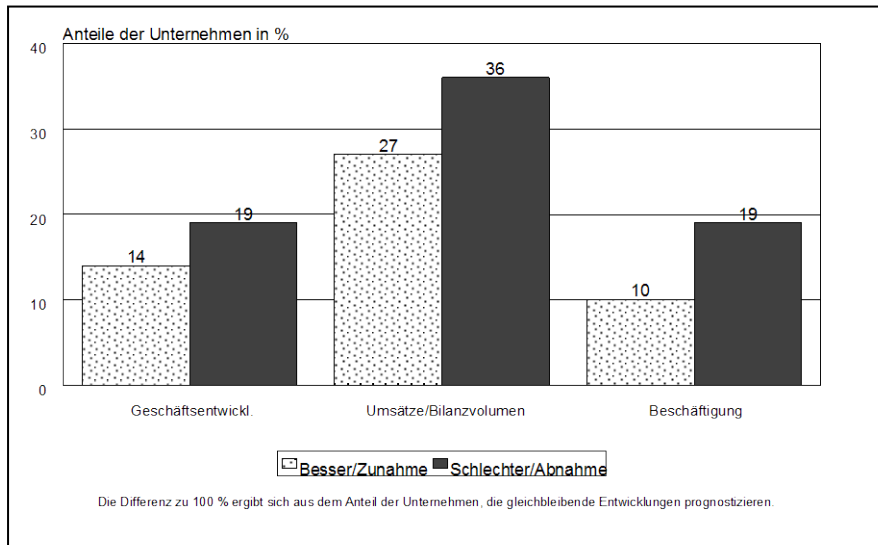
**Überwiegend gute und befriedigende Geschäftslage trotz gewachsener Branchenrisiken**

Analog gestaltet sich die Entwicklung der Umsätze bzw. Bilanzvolumina: Hier berichten 29 Prozent über Zuwächse, während jedes zweite Unternehmen Rückgänge zu verzeichnen hat. Der anhaltende Rückgang im Baugewerbe, die schwierige Situation zahlreicher Branchen der regionalen Wirtschaft, Forderungsausfälle und Insolvenzen beeinträchtigen das Bank- und Versicherungsgewerbe erheblich. Hinzu kommt ein stark gewachsener Wettbewerbsdruck innerhalb der Branche und durch vielfältige Online-Angebote.

Die Prognosen des Bank- und Versicherungsgewerbes für das 2. Halbjahr 2000 fallen hinsichtlich der Umsatz- / Bilanzvolumenentwicklung aber auch der Beschäftigtenentwicklung eher verhalten aus, da kurzfristig nicht mit einer durchgängigen Verbesserung der konjunkturellen Entwicklung gerechnet wird.

**Eher verhaltene  
Prognosen bis zum  
Jahresende**

### Prognosen des Bank- und Versicherungsgewerbes



Dabei wird u.a. davon ausgegangen, dass die als Entwicklungschancen genannten Faktoren geschäftlich ihren Niederschlag finden. Dazu zählen insbesondere neue Vertriebskonzepte einschließlich des Online-Geschäftes, kontinuierliche Kundenberatung und –betreuung sowie das private Baufinanzierungs- und Anlagegeschäft oder die Altersvorsorge. Insgesamt erwarten 4 von 5 Unternehmen Verbesserungen oder gleichbleibende Geschäfte bis zum Jahresende 2000. Jeder fünfte Befragte des Bank- und Versicherungsgewerbes rechnet dagegen mit Verschlechterungen. Die Prognosen für das Folgejahr 2001 sind zwar wieder optimistischer geprägt, gleichsam bleiben Investitionsengagement und Beschäftigtenentwicklung verhalten.

## **Zusatzfragen zu Chancen und Risiken der EU-Osterweiterung**

Für die regionale Wirtschaft wird die beschlossene EU-Osterweiterung gravierende Veränderungen bringen. Allenthalben wird die Beitrittsfähigkeit, die „Reife“ der angrenzenden Staaten, diskutiert. Weniger im Mittelpunkt stehen die konkreten Chancen und Risiken der hiesigen Wirtschaft. Dieses Defizit zu überwinden war Anliegen der im Rahmen der IHK-Konjunkturumfrage zur Jahresmitte 2000 gestellten Zusatzfragen.

Die befragten Unternehmen blicken derzeit überwiegend skeptisch auf die bevorstehende EU-Osterweiterung. Dies ist vor allem auf wenig konkrete und oft auch widersprüchliche Aussagen der Politik über die Rahmenbedingungen der EU-Osterweiterung zurückzuführen. Darüber hinaus spielt die schwierige Situation vieler Betriebe sowie die bisher geringe Auseinandersetzung mit diesem Thema eine Rolle.

Bei den Chancen dominiert klar die Erschließung neuer Markt- und Absatzgebiete bei allen Wirtschaftsbereichen, wobei insbesondere Unternehmen der Industrie, des Großhandels sowie des Bank- und Versicherungsgewerbes Vorteile ableiten.

Die Risiken der künftigen EU-Osterweiterung werden von der Sorge über die Zunahme des Preis- und Wettbewerbsdrucks bestimmt.

Der Ausbau bestehender Kontakte der Unternehmen mit Betrieben der potentiellen Beitrittsländer ist derzeit die am häufigsten praktizierte Form der Vorbereitung der Unternehmen auf die bevorstehende EU-Osterweiterung.

Die Hauptschwerpunkte der Erwartungen an die Politik werden im weiteren Ausbau der regionalen Verkehrsinfrastruktur und der Fortsetzung der Investitionsförderung gesehen. Diese sind nicht nur als Vorbereitung für die bevorstehende EU-Osterweiterung, sondern auch als Konjunkturimpulse zu verstehen.

Die Ergebnisse der Befragung machen deutlich, dass die Vorbereitung auf die EU-Osterweiterung bisher in nur wenigen Betrieben angelaufen ist.

Hier sieht die IHK Dresden einen Schwerpunkt ihrer Tätigkeit. Dies geschieht in erster Linie durch länderbezogene Beratungsleistungen und Veranstaltungen der IHK Dresden und des Euro Info Centre.

Dazu gehören u. a. gemeinsame Veranstaltungen der IHK mit tschechischen und polnischen Partnern und gemeinsame grenzüberschreitende Projekte im Rahmen der Förderkulisse INTERREG

**Skepsis überwiegt**

**Erwartungen an Politik: Ausbau der regionalen Verkehrsinfrastruktur und Fortsetzung der Investitionsförderung**

**Schwerpunkte der IHK-Tätigkeit**

III oder Phare.

Aktuell zählt die Eröffnung eines „Kontaktzentrums für Sächsisch-Tschechische Wirtschaftskooperation“ in der IHK-Geschäftsstelle Zittau dazu. Dieses Zentrum ist Kontakt- und Beratungsstelle zu Fragen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit sowie zu Fragen des EU-Beitritts Tschechiens.

**Die ausführlichen Ergebnisse der Auswertung einschließlich der Schlussfolgerungen sind bei der IHK Dresden auf Anfrage erhältlich.**

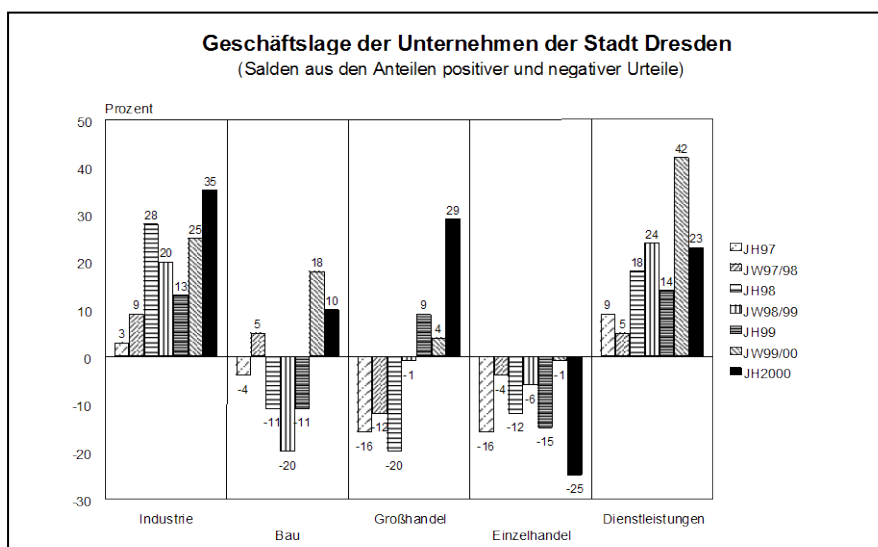


## Regionale Aspekte der Konjunkturentwicklung

Der Zuständigkeitsbereich der Industrie- und Handelskammer Dresden umfasst den Regierungsbezirk Dresden.

Regional differenzierte Aussagen für die Region Oberlausitz / Niederschlesien, die Umlandregion Dresdens und die Stadt Dresden können nur in Abhängigkeit von den Rücklaufquoten der Wirtschaftsbereiche getroffen werden.

### Stadt Dresden



Die befragten Unternehmen der Landeshauptstadt erzielten im regionalen Vergleich hinsichtlich der aktuellen Geschäftslage über den Durchschnittswerten der Branchen des Kammerbezirkes liegende Resultate. So konnten vor allem im Bereich der Industrie, des Baugewerbes, des Großhandels sowie des Dienstleistungsgewerbes gegenüber außerhalb Dresdens gelegenen Unternehmen die Wettbewerbspositionen ausgebaut werden. Allerdings sind im Baugewerbe, im Einzelhandel und auch im Dienstleistungsbereich Abstriche gegenüber der vorangegangenen Umfrage nicht zu übersehen. Im Baugewerbe dürften dabei die starken Auftragsrückgänge auch vor einer Vielzahl der kleinen und mittelständischen Unternehmen der Stadt Dresden nicht Halt gemacht haben, so dass das Konjunkturbarometer eine Eintrübung erfuhr.

**Wettbewerbspositionen ausgebaut**

Das Auslaufen der Sonderkonjunktur zur Jahrtausendwende, die vor allem in der Landeshauptstadt zahlreichen Branchen Aufträge brachte, sowie Kosten- und Preissteigerungen (Energie, Kraftstoffe) führten neben der anhaltenden Auftragsflaute einiger Dienstleistungsbranchen (z.B. Ingenieurbüros) zu einem Rückgang der Stimmungskurve im Dienstleistungsgewerbe.

Im Einzelhandel hat sich vor allem für die kleineren Betriebe die Geschäftssituation verschärft, während mittlere und große Firmen eher mit der Wirtschaftslage ihrer Unternehmen zufrieden sind. Auch die bedienenden Großhandelsfirmen können hier auf Umsatzzuwächse verweisen. Allerdings machen die Prognosen deutlich, dass sich die Geschäftsentwicklung im 2. Halbjahr 2000 eintrüben wird.

#### Geschäftslage und Prognosen von Industrieunternehmen der Stadt Dresden

	Stadt Dresden			Kammerbezirk Dresden		
Geschäftslage	Gut	Befriedigend	Schlechter	Gut	Befriedigend	Schlechter
JW 1998/99	36%	48%	16%	36%	48%	16%
JH 1999	29%	55%	16%	30%	53%	17%
JW 1999/2000	37%	51%	12%	34%	51%	15%
JH 2000	45%	45%	10%	40%	45%	15%
Prognosen	Besser	Gleichbleibend	Schlechter	Besser	Gleichbleibend	Schlechter
JW 1998/99	23%	63%	14%	23%	63%	14%
JH 1999	26%	66%	8%	20%	68%	12%
JW 1999/2000	28%	64%	8%	26%	63%	11%
JH 2000	25%	67%	8%	23%	67%	10%

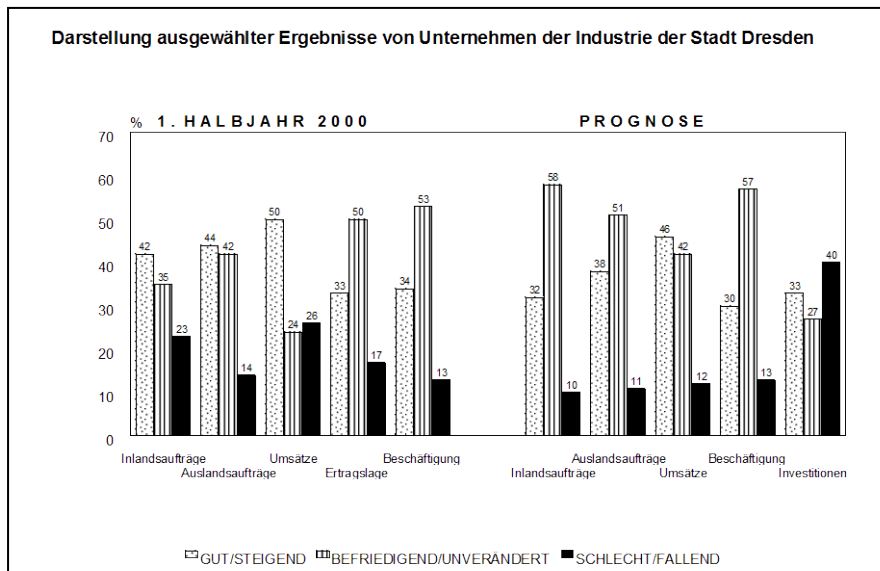
JW = Jahreswende; JH = Jahreshälfte

Die Geschäftslage der Dresdner Industriebetriebe hat sich im 1. Halbjahr 2000 nochmals verbessert. Die erzielten Ergebnisse liegen auch deutlich über den Durchschnittswerten des Kammerbezirkes. Die Auftragsentwicklung war im Inland durch Zunahmen bei 42 Prozent der Befragten und im Ausland bei 44 Prozent gekennzeichnet. Die Umsätze erhöhten sich in jedem zweiten Betrieb, jeder vierte musste Umsatzeinbußen registrieren.

Nach den bisherigen Daten der amtlichen Statistik stiegen die Umsätze der Betriebe des Bergbaus und des Verarbeitenden Gewerbes der Stadt Dresden im 1. Halbjahr 2000 um 16,8 Prozent im Vergleich zum 1. Halbjahr 1999. Allerdings wuchsen die Inlandsumsätze um 31,4 Prozent

**Dresdner Industrie  
weiter gekräftigt**

kräftiger, während die Auslandsumsätze nach jetzigen Angaben im Vergleich zum 1. Halbjahr 1999 sogar rückläufig sind. Die Industriebetriebe Dresdens konnten im 1. Halbjahr 2000 ihren Umsatz je Beschäftigten um 12 Prozent steigern, dieser beläuft sich auf rund 157 TDM (Kammerbezirk: 135 TDM).



Die Exporte von innovativen Produkten und Technologien bleiben ein Schlüssel für das weitere Wachstum der Industrie Dresdens. Insofern muss die Exportkraft der Unternehmen weiterzunehmen. Immerhin betreibt nur jeder zweite Auslandsgeschäfte. Davon gehen 38 Prozent künftig von steigenden Auslandsbestellungen aus.

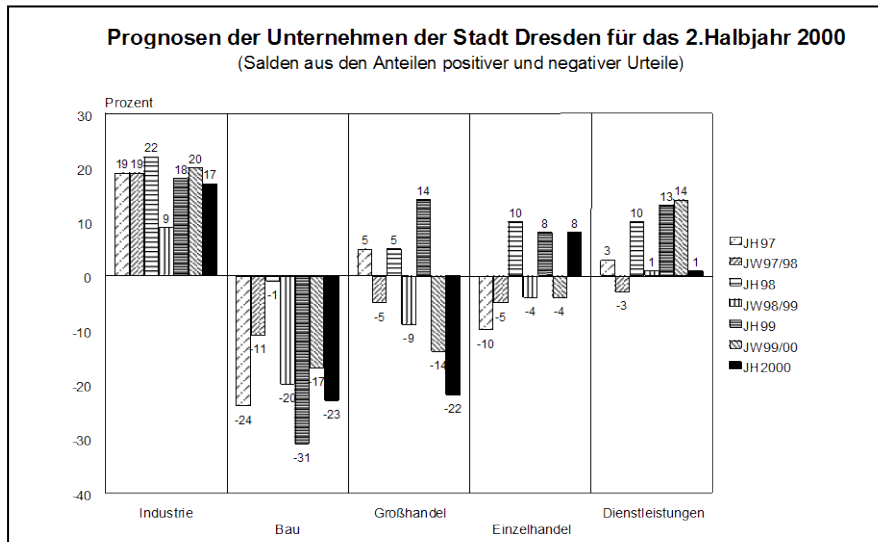
Mit weiteren Zuwächsen rechnen vor allem Unternehmen der Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, der Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik sowie des Maschinenbaus.

Die Investitionstätigkeit der Dresdner Industriebetriebe ist stärker als in den übrigen Regionen ausgeprägt. Immerhin wollen fast 60 Prozent der Befragten ihre investiven Ausgaben erhöhen oder beibehalten (Kammerbezirk: 54 %).

Davon dürfte auch die Beschäftigtenentwicklung profitieren: 87 Prozent der befragten Dresdner Industrieunternehmen werden ihre Personalbestände aufstocken bzw. beibehalten.

**Exportpotential verstärken**

**Positive Signale für die Beschäftigung**



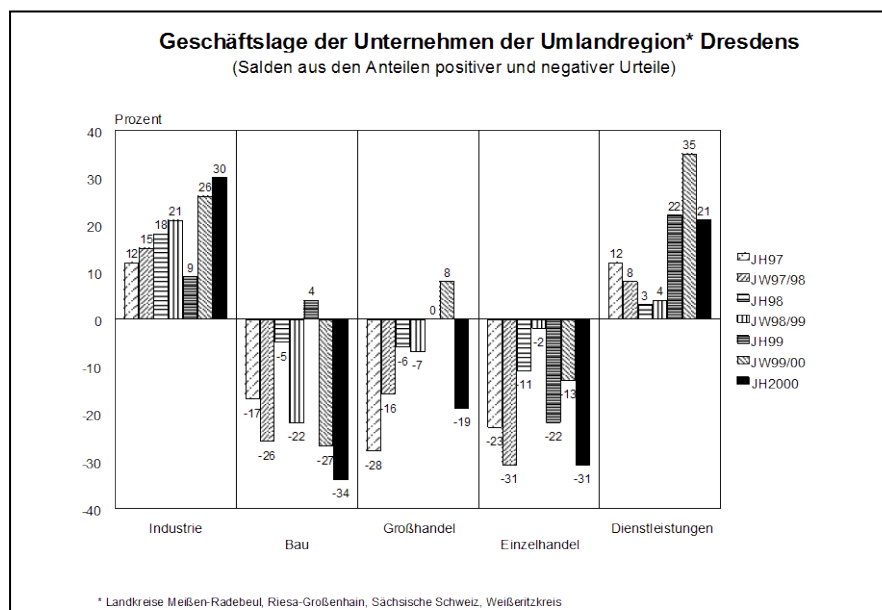
Die Prognosen der Industrie bleiben insgesamt freundlich, der Anteil der Betriebe mit prognostizierter Verschlechterung liegt bisher konstant bei 8 Prozent. Demgegenüber erwarten 92 Prozent verbesserte oder gleichbleibende Geschäfte.

Weniger freundlich stellen sich die Aussichten für das Baugewerbe und den Großhandel dar, während der Einzelhandel die Geschäftsentwicklung mit Blick auf das Jahresende optimistischer sieht.

Im Dienstleistungsbereich ist überwiegend mit einem weiteren Wachstum bei starker Branchendifferenzierung zu rechnen. Die Mehrzahl der Unternehmen (68 %) geht weiterhin von besseren oder gleichbleibenden Geschäftsentwicklungen aus. Impulse für den Arbeitsmarkt kommen am ehesten aus der Industrie und aus Dienstleistungsbranchen wie Softwareberatung / DV-Dienste oder Werbung. Dabei dürfte sich die Nachfrage vor allem auf qualifizierte Fachkräfte konzentrieren.

**Außer Industrie und Einzelhandel eher verhaltene Prognosen**

## Umlandregion Dresdens



Die Geschäftslage der Unternehmen der Umlandregion Dresdens bleibt wie im gesamten Kammerbezirk gespalten.

Industrie und Dienstleistungsgewerbe beurteilen ihre aktuelle wirtschaftliche Situation günstiger als Baugewerbe und Handel.

Während in der Industrie der Anteil der Positivstimmen nochmals spürbar gestiegen und der Anteil der Negativstimmen erneut gefallen ist, hat sich im Dienstleistungsgewerbe die Hochstimmung der Jahreswende 1999/2000 beruhigt. Dennoch wird – wie in der Stadt Dresden – die aktuelle Geschäftslage deutlich besser als im Durchschnitt des Kammerbezirkes bewertet. Auftragsrückgänge und Umsatzeinbußen ließen das Stimmungsbarometer im Baugewerbe und im Handel spürbar sinken.

**Gute Stimmungslage in Industrie und Dienstleistungsgewerbe, andere Wirtschaftsbereiche skeptischer**

### Geschäftslage der Industrie

Umlandregion Dresdens (Lage)	Gut	Befriedigend	Schlecht
JW 1998/99	36 %	49 %	15 %
JH 1999	26 %	57 %	17 %
JW 1999/2000	39 %	48 %	13 %
JH 2000	43 %	45 %	12 %
darunter LK Meißen	36 %	50 %	14 %
LK Riesa-Großenhain	36 %	50 %	14 %
LK Sächs. Schweiz	36 %	53 %	11 %
LK Weißeritzkreis	61 %	28 %	11 %
Kammerbezirk Dresden	40 %	45 %	15 %

JW = Jahreswende; JH = Jahreshälfte

Der Gesamtumsatz der Industrie konnte nach den bisherigen Daten der amtlichen Statistik in allen vier der Region zugeordneten Landkreisen im 1. Halbjahr 2000 überdurchschnittlich gesteigert werden. Während der Zuwachs für den Kammerbezirk Dresden für das 1. Halbjahr 2000 13 Prozent im Vergleich zum 1. Halbjahr 1999 beträgt, erhöhte sich der Gesamtumsatz im Landkreis Riesa-Großenhain um 16,9 Prozent, im Landkreis Meißen um 17,3 Prozent, im Landkreis Sächsische Schweiz um 18,4 Prozent und im Weißeritzkreis sogar um 20,9 Prozent. Allerdings sind das Ausgangsniveau und die Anteile der Landkreise am Ergebnis des gesamten Kammerbezirkes zu berücksichtigen. So beläuft sich für das 1. Halbjahr 2000 der Umsatzanteil des Landkreises Riesa-Großenhain am Kammerbezirksergebnis auf 12 Prozent, während der Weißeritzkreis nur einen Anteil von 4,3 Prozent erbringt. Auch der Umsatz je Beschäftigten stieg beachtlich, er liegt allerdings nur im Landkreis Riesa-Großenhain (176 TDM) über dem Durchschnitt des Kammerbezirkes (137 TDM / Beschäftigten).

## Beachtliches Industriewachstum

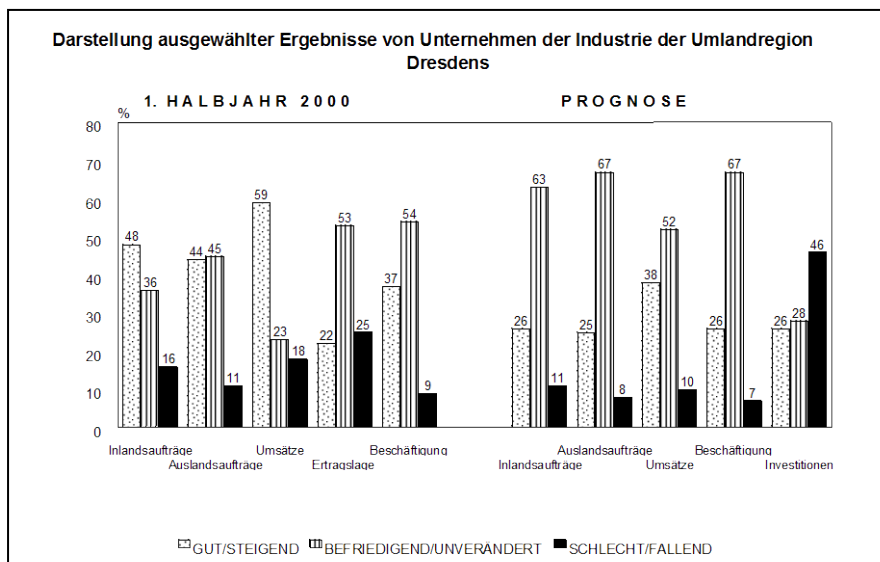
Deutliche Zuwächse konnten im Auslandsgeschäft erzielt werden. Hier konnten die Industrieunternehmen aller vier Landkreise deutlich zulegen, wobei die Betriebe des Landkreises Riesa-Großenhain mit nahezu 43 Prozent die höchste Steigerungsrate im Kammerbezirk aufweisen. Die nach den bisherigen Angaben für das 1. Halbjahr 2000 berechnete Exportquote der Industrie beläuft sich im Kammerbezirk Dresden auf 18,2 Prozent, für die Landkreise Riesa-Großenhain (26,5 %) und Meißen (40,1 %) wurden die höchsten Werte berechnet. Die Ertragslage der Firmen bleibt allerdings angespannt. Während wenigstens jede fünfte Firma eine gute Ertragslage aufweist, ist diese in jeder vierten schlecht.

## Prognosen der künftigen Geschäftsentwicklung der Industrie

Umlandregion Dresdens (Prognose)	Günstiger/ Besser	Gleich- bleibend	Ungünstig / Schlechter
JW 1998/99	23 %	69 %	8 %
JH 1999	15 %	70 %	15 %
JW 1999/2000	26 %	61 %	13 %
JH 2000	21 %	62 %	7 %
darunter LK Meißen	27 %	67 %	6 %
LK Riesa-Großenhain	15 %	70 %	15 %
LK Sächs. Schweiz	19 %	77 %	4 %
LK Weißeritzkreis	19 %	73 %	8 %
Kammerbezirk Dresden	23 %	67 %	10 %

JW = Jahreswende; JH = Jahreshälfte

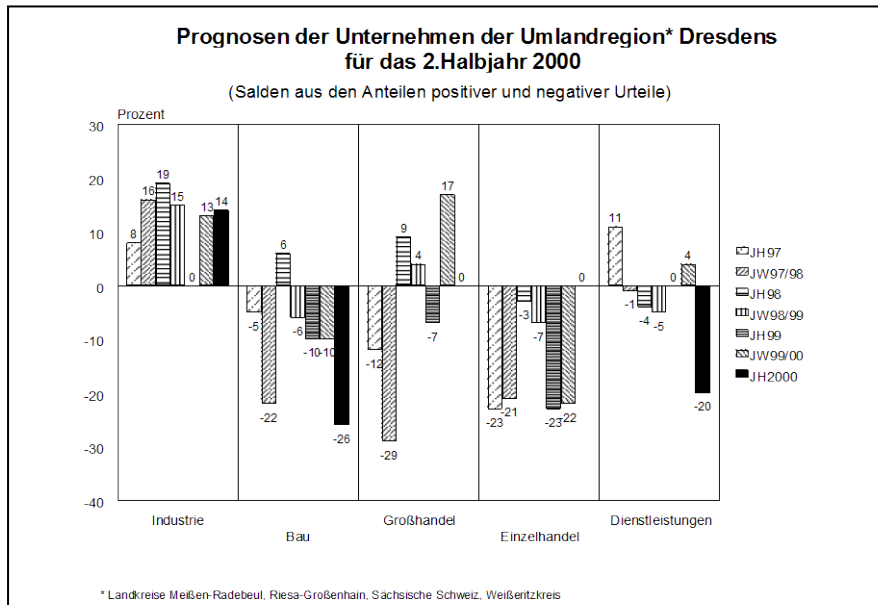
Die Prognosen in die weitere Geschäftsentwicklung sind erneut von Optimismus geprägt. Immerhin gehen 93 Prozent der befragten Industriebetriebe der Umlandregion von besseren oder gleichbleibenden Geschäften aus



Erneut rechnen 9 von 10 der Unternehmen der Industrie mit Auftragszunahmen im In- und Ausland. Dazu zählen neben der Chemie, der Maschinenbau und die Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik. Verhaltener fallen die Prognosen der befragten Betriebe der Branchen Glas/Keramik, Steine/Erden und der Herstellung von Metallerzeugnissen auf Grund von Auftragseinbußen aus.

Die schmalen Gewinne schränken auch das Investitionsengagement der Firmen ein. Gingen zu Jahresbeginn 2000 noch 62 Prozent der Unternehmen von steigenden bzw. gleichbleibenden Investitionsausgaben aus, beabsichtigen nun nur noch 54 Prozent die Ausweitung ihrer Investitionstätigkeit.

Die Personalentwicklung der befragten Betriebe orientiert bei zwei Dritteln auf die Beibehaltung der Mitarbeiterzahlen. 26 Prozent der Industrieunternehmen planen sogar die Vergrößerung ihrer Personalbestände.



Die Aussichten der befragten Unternehmen des Baugewerbes bleiben pessimistisch. Anhaltend niedrige Bauinvestitionen, Preisdumping und wachsende Kosten vor allem im Kraftstoff- und Energiebereich beeinträchtigen die Baubranche auch künftig.

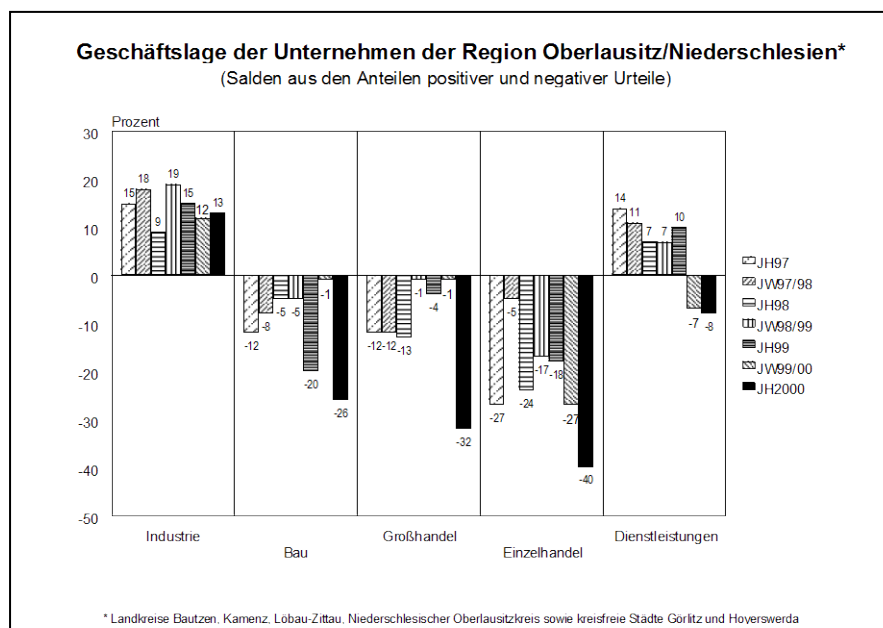
Im Handel halten sich Pessimisten und Optimisten die Waage. Allerdings werden Preis- und Wettbewerbsdruck bei steigenden Kosten, aber kaum steigender Nachfrage sowohl dem Großhandel als auch dem Einzelhandel der Umlandregion weiter zusetzen.

Merklich gefallen ist die Stimmungskurve der Firmen des Dienstleistungsgewerbes. Während im Zuge der Fortsetzung der guten Industriekonjunktur für solche Branchen wie Werbung, Softwareberatung / DV-Dienste oder Wirtschaftsprüfung, Unternehmens- und Steuerberatung mit einer soliden Auftragsentwicklung zu rechnen ist, dürfte künftig für Ingenieurbüros oder die Wohnungs- und Immobilienwirtschaft die Auftrags- und Umsatzentwicklung angespannt bleiben.

**Prognosen: Industrie  
optimistisch, Handel  
gleichbleibend, übrige  
Bereiche  
pessimistisch**



## Region Oberlausitz / Niederschlesien



Das Geschäftsklima der Unternehmen der Region Oberlausitz / Niederschlesien (OL/NS) hat sich – mit Ausnahme der Industrie – erneut deutlich abgekühlt.

Bau, Handel und weiterhin auch das Dienstleistungsgewerbe werden durch Auftrags- und Nachfragerückgang sowie Umsatzeinbußen einerseits und steigenden finanziellen Belastungen (Energie, Kraftstoffe) andererseits erheblich beeinträchtigt.

### Abkühlung des Geschäftsklimas

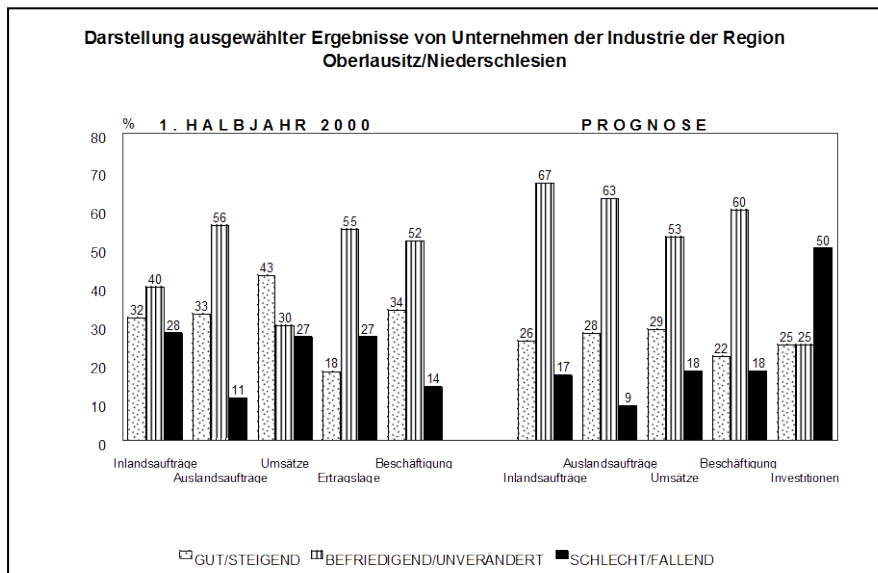
#### Geschäftslage der Industrie

Region Oberlausitz / Niederschlesien (Lage)	Günstiger/ Besser	Gleichbleibend	Ungünstig / Schlechter
JW 1998/99	35 %	49 %	16 %
JH 1999	34 %	47 %	19 %
JW 1999/2000	30 %	52 %	18 %
JH 2000	34 %	45 %	21 %
darunter LK Bautzen	35 %	41 %	24 %
LK Kamenz	29 %	42 %	29 %
LK NOL	33 %	44 %	33 %
LK Löbau - Zittau	39 %	54 %	7 %
Kammerbezirk Dresden	40 %	45 %	15 %

In der Industrie beurteilen 34 Prozent der Befragten ihre wirtschaftliche Lage mit „gut“ (Jahreswende 1999/2000: 30 %). Der Anteil der Betriebe mit schlechter Geschäftslage erhöhte sich um 3 Prozentpunkte auf 21 Prozent.

Positive Stimmen kommen vor allem aus Unternehmen der Branchen Herstellung von Metallerzeugnissen, Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik und Textilindustrie. Die Betriebe der Gummi- und Kunststoffindustrie und des Maschinenbaus beurteilen ihre Lage überwiegend mit befriedigend, während die wirtschaftliche Situation in Betrieben des Ernährungsgewerbes eher kritisch gesehen.

## Industrie bestimmt Wirtschaftswachstum



Die bisherigen Daten der amtlichen Statistik für Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes lassen Umsatzzuwächse für die Landkreise Kamenz (+ 10,6 %), Bautzen (+ 10,0 %) und Löbau-Zittau (+ 4,0 %) im 1. Halbjahr 2000 erkennen. Demgegenüber fielen die Umsätze in den kreisfreien Städten Görlitz (- 3,7 %) und Hoyerswerda (- 6,3 %) sowie im Niederschlesischen Oberlausitzkreis (- 1,2 %).

Der Umsatz je Beschäftigten erhöhte sich im Landkreis Kamenz um 10,1 Prozent und erreicht mit 179 TDM / Beschäftigten den Spitzenwert im 1. Halbjahr 2000 (Kammerbezirk: 135 TDM). Die differenzierte Zunahme des Auslandsumsatzes beeinflusste die Entwicklung der Exportquote. Diese stieg in der Region OL / NS nur in der Industrie des Landkreises Bautzen von 11,4 Prozent auf 12,9 Prozent. In den übrigen Kreisen blieb sie annähernd unverändert bzw. war rückläufig.

## Prognosen der künftigen Geschäftsentwicklung der Industrie

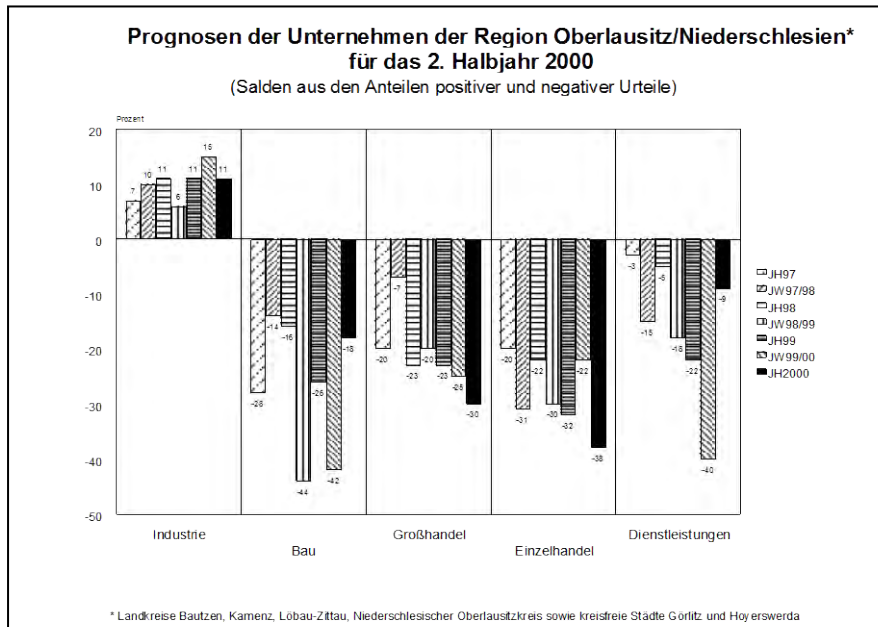
Region Oberlausitz / Niederschlesien (Prognose)	Gut	Befriedigend	Schlecht
JW 1998/99	24 %	57 %	19 %
JH 1999	21 %	69 %	10 %
JW 1999/2000	26 %	63 %	11 %
JH 2000	24 %	63 %	13 %
darunter LK Bautzen	22 %	67 %	11 %
LK Kamenz	26 %	54 %	20 %
LK NOL	27 %	55 %	18 %
LK Löbau - Zittau	24 %	71 %	5 %
Kammerbezirk Dresden	23 %	67 %	10 %

JW = Jahreswende; JH = Jahreshälfte

Die Prognosen stimmen auch weiterhin für die Landkreise der Region zuversichtlich, wobei wiederum 63 Prozent der befragten Unternehmen von gleichbleibenden Geschäften ausgehen. Eine regionale Differenzierung zwischen den Landkreisen kann allerdings nicht übersehen werden. Dennoch führt die geringe Abnahme des Anteils der Optimisten zu einem Abfall des Stimmungsbarometers. Mit weiteren Verbesserungen rechnen insbesondere Unternehmen des Maschinenbaus sowie der Gummi- und Kunststoffindustrie. Kritische Stimmen kommen vor allem aus der Glas/Keramik, Steine/Erden-Industrie. Insgesamt rechnen die Firmen überwiegend mit besseren oder gleichbleibenden Auslandsgeschäften (91 %). Auch der Nachfrage aus dem Inland wird hoher Stellenwert beigemessen, hier gehen 83 Prozent der Befragten der Region von steigenden bzw. gleichbleibenden Aufträgen aus. In diesem Umfeld werden sich die Umsätze zwar kräftig entwickeln, die Ertragslage dürfte aber auch im 2. Halbjahr 2000 angespannt bleiben und sich auf Grund steigender Preise und Kosten eher verschärfen.

Bei den Beschäftigtenprognosen der befragten Industriebetriebe der Region Oberlausitz / Niederschlesien wird von 60 Prozent die Beibehaltung der Mitarbeiterzahlen und von weiteren 22 Prozent die Ausweitung der Beschäftigung angegeben. Damit beabsichtigt nicht einmal jede fünfte Firma die Reduzierung der Personalbestände.

**Keine Entspannung  
der Ertragslage**



In den anderen Wirtschaftsbereichen zeigt das Stimmungsbarometer dagegen deutlich in den Minusbereich. Dabei dürfte eine Umkehr dieser Tendenz erst mit der Verbesserung und Stabilisierung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Region Oberlausitz / Niederschlesien einhergehen.

Dabei spielen solche Faktoren wie die Entwicklung des Wirtschaftsbereiches Industrie als Auftraggeber, private und öffentliche Investitionen sowie die Lage an der EU-Außengrenze ebenso eine Rolle wie die nachhaltige Beeinträchtigung der Kaufkraft durch anhaltend hohe Belastungen der Einkommensbudgets der Bevölkerung und die Arbeitslosigkeit. Insbesondere konsumnahe Branchen werden durch Kaufkraftabzug ins nahe Ausland maßgeblich beeinträchtigt. Einschneidende – auf Nachhaltigkeit und Langfristigkeit zielende – strukturfördernde Maßnahmen zur Belebung der Wirtschaft in der Region OL / NS sind vor dem Hintergrund der EU-Osterweiterung unabdingbar.

**Prognosen  
unverändert**

## Schlussfolgerungen

Das konjunkturelle Wachstum im Kammerbezirk Dresden wird gegenwärtig von der Industrie und einer Reihe von Dienstleistungsbranchen bestimmt. Eine durchgängige Belebung der Gesamtwirtschaft muss erst eine breitere Basis finden. Zur Beförderung von Investitionen und Beschäftigung sind aus Sicht der IHK Dresden folgende Schlussfolgerungen zu treffen:

1. Mit der Unternehmenssteuerreform wurde ein längst überfälliger Schritt richtungsweisend getan. Vorzunehmen sind die geforderten Nachbesserungen für Personengesellschaften. Die Umsetzung der Reform ist schleunigst voranzutreiben. Darüber hinaus gilt es eine Reform der Arbeits- und Sozialgesetzgebung – vor allem eine Rentenreform – konstruktiv und schnellstens anzugehen, um die betrieblichen Lohnnebenkosten deutlich zu senken.
2. Das Wirtschaftswachstum hat sich in Sachsen 1999 wieder verstärkt, wird aber vorrangig von der Industrie und dem Dienstleistungssektor bestimmt. Die Fortsetzung der zielgerichteten Unternehmensförderung und die konsequente Ausrichtung auf die Schwerpunkte Investition, Forschung und Entwicklung, Existenzgründung, Beteiligung und Marktzugang muss oberste Priorität der sächsischen Wirtschaftsförderpolitik haben.  
Darüber hinaus ist der Dialog mit den Partnern der Wirtschaft bei der Gestaltung und Umsetzung der Förderpolitik im Freistaat weiter zu qualifizieren.
3. Die Erhöhung der Mineralölpreise und die zum 1. Januar 2001 bevorstehende 3. Stufe der Ökosteuerreform führen nicht nur im Transportgewerbe zu unverträglichen Kostenbelastungen. Die dringend notwendige Konjunkturbelebung wird damit deutlich belastet. Nicht zuletzt deshalb, weil alle anderen Bereiche der Wirtschaft und die Verbraucher ebenfalls betroffen und weitere Preissteigerungen vorprogrammiert sind. Als Zeichen politischer Vernunft wird deshalb die Aussetzung der Ökosteuer gefordert.

4. Staat und Kommunen betätigen sich aktiv im Rahmen von Wirtschaftsunternehmen am Markt und sind damit direkte Konkurrenten zur privaten Wirtschaft. Die verwaltungsuntypischen Aufgabenfelder der Kommunalbetriebe sind zu privatisieren und dem freien Markt zuzuführen. Die Sächsische Gemeindeordnung ist strikt anzuwenden und ggf. zu verschärfen.
5. Nach wie vor ist das Prozedere für die Unternehmen des Freistaates Sachsens schwer nachvollziehbar, dass im Rahmen öffentlicher Ausschreibungen der billigste Anbieter den Zuschlag erhält. Die öffentlichen Auftraggeber sollten im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten die bestehenden Handlungsspielräume bei der Vergabe für die Unternehmen in Sachsen ausschöpfen. Abzulehnen sind grundsätzlich vergabefremde Aspekte.
6. Eine intakte wirtschaftsnahe Infrastruktur ist unabdingbare Voraussetzung für den anhaltenden wirtschaftlichen Aufbau und Strukturwandel sowie weitere Investitionen im Freistaat Sachsen. Deshalb muss der quantitative und qualitative Ausbau vor allem der Verkehrsinfrastruktur investiv verstärkt werden, dabei sollten sächsische Firmen eine Chance bei der Beteiligung an öffentlichen Ausschreibungen erhalten.